

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Röblich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, den Müllengrund, Rübischappel und Tirschheim.



Erscheint täglich, außer Sonn- und Freitags, nachmittags. — Bezugspreis: 6,50 Mk. monatlich frei ins Haus, durch die Post bei Abholung 19,50 Mk. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postämter, Briefträger und unsere Zeitungs-träger entgegen. — Einzelnummer 30 Pf.

Anzeigenpreis: Die sechsspaltige Grundzeile wird mit 1 Mk. für auswärtige Besteller mit 1,25 Mk. berechnet. Im Restame- und amtlichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 2,50 Mk. für Auswärtige 3,00 Mk. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 288.

Sonnabend, den 3. Dezember 1921

71. Jahrgang

Weihnachts-Bücher-Ausstellung

Sonntag, den 4. 12 bis mit Sonntag, den 11. 12. 1921. Sonntags von 2-4 Uhr, Wochentags 5-7 Uhr in der Aula der Diesterwegschule.

1. Abt.: Große Märchenbücher (2.-14. Lebensjahr.)
 2. " Feste und Beschäftigungsspiele.
 3. " Musterbücher für die Schuljugend (6.-14. Lebensjahr.)
 4. " Musterbücher für Jugendliche (14.-20. Lebensj.)
- Zur Deckung der Postspesen etc. wird ein Eintritt von mindestens 10 Pf. erhoben. Bestellzettel liegen aus, desgl. Kataloge. Zu recht regem Besuch ladet ein
Der Städt. Aussch. für Jugendpflege.
P. Müller, Vorf.

Sparkasse Hohndorf (Bez. Chemnitz).

Zinsfuß 3 1/2% Tägliche Verzinsung.
Postsparkonto Leipzig Nr. 21489.
Gemeinde-Girokonto Nr. 2. Strengste Geheimhaltung.
Haftungsgeldige Aufbewahrung, An- und Verkauf von Wertpapieren.
Geschäftszeit: 8 bis 1 Uhr vorm., 3-5 Uhr nachm., Mittwochs und Sonnabends nur von 8-1 Uhr, desgleichen vor sonstigen Festtagen. Vermittlung von Lebens- und Rentenversicherungen der öffentl. Lebensversicherungs-Anstalt sächsischer Sparkassen.

Kurze wichtige Nachrichten.

Beim Reichspräsidenten fand gestern Abend ein Festessen für sämtliche Reichstages- und Vertreter der ausländischen Staaten statt.
Reuter demontiert die Meldung, daß England an die Balkanstaaten eine Note wegen Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein gerichtet habe. In zutreffender Stelle ist man der Ansicht, daß die Meldung in der einen oder anderen Form zutreffend ist.
Der Verkehrsminister hat sich gegen eine Entstaatlichung der Eisenbahnen ausgesprochen.
In einer Verammlung der Bayerischen Volkspartei wurde mitgeteilt, daß in einer Note der bayerischen Regierung nach Berlin zum Ausdruck gebracht werden wird, daß es rechtlich nicht zulässig und politisch eine Unmöglichkeit sein würde, den Gedanken einer Reichsautokratie über den Strafollzug in Bayern zu erörtern.
Die Belohnung auf die Ergreifung des am 17. November aus dem Unterwalden am Rhodan entwichenen Oberleutnants zur See a. D. Bald ist von der Hamburger Volkspartei behörde jeht von 5000 Mark auf 20000 Mark erhöht worden.
Die Stadlerordnetenwahlen, die für Berlin wieder eine bürgerliche Mehrheit brachten, wurden am Donnerstag vom Wahlprüfungsausschuss für gültig erklärt.
Entsagen der Mittelungen der „Noten Zehn“ über Fortdauer des Hungerstreiks in verbliebenen preussischen Straf-anstalten wird amtlich mitgeteilt, daß der Streik erloschen ist. Briand ist wieder in Paris eingetroffen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 2. Dezember.
Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung des Gesetzentwurfes über eine
Änderung des Brandversicherungs-gesetzes vom 1. Juli 1910.
Abg. Blüher (D. Sp.): Die Vorlage sieht die Änderung zweier Paragraphen vor. Der § 57 soll dahin geändert werden, daß aus den Mitteln der Landesversicherungs-Anstalt den Gemeinden, selbständigen Gutsbezirken oder gewerblichen Unternehmungen, in Ausnahmefällen auch anderen juristischen oder natürlichen Personen unverzinsliche Darlehen oder Beihilfen zur Förderung des Feuer-schutzes gewährt werden sollen. Mit dieser Tendenz der Vorlage sind wir einverstanden. Die Umwandlung des § 170, Abs. 1, Satz 2 soll gewisse Kanteln für die Einstellung der Schornsteinfeger mit sich bringen. Wir müssen unsere Stellungnahme uns vorbehalten, bis sich herausgestellt hat, ob nicht Gemeinderäte der Selbstverwaltung unbilligerweise einge-gränzt werden. Wir beantragen Ueberweisung an den Rechtsausschuss.

Stresemann für die große Koalition.

Stuttgart, 2. Dezember.

Stresemann erörterte auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei am Schluß seiner außenpolitischen Betrachtungen noch die Haltung Frankreichs. In Frankreich bestehe noch immer der Gegensatz zwischen den reinen Politikern und den Wirtschaftspolitikern. Es werde noch die große Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Richtungen kommen müssen. Die Wirtschaftler erkennen mehr und mehr, daß Frankreichs Schicksal mit dem Deutschlands verknüpft sei. Die reinen Politiker aber glauben, berufen zu sein, das Testament Napoleons I. durchzuführen, der gelangt haben soll, er sei an drei Fehlern gescheitert, daß er Preußen nicht genügend geschwächt, Polen nicht genügend gestärkt und Rußland nicht genügend erlattet habe. Briand verfuhr, zwischen diesen beiden Richtungen zu lazieren. Frankreich müsse, wenn es eine Verständigung mit Deutschland wolle, seine Politik revidieren, auf deren Konto Oberschleisien, die französische Grenzschutzpolizei in Münden und die Unterdrückung Portons zu setzen sei. Das Wort Briands von der „moralischen Ab-rüstung“ könne man an Frankreich zurückgeben. Unsere Feinde läßen es gerne, wenn Teile Deutschlands mit Teilen Deutschlands zusammen, losgelöst vom Deutschen Reich, sich zu einer süddeutschen katholischen Monarchie verbänden. Dieser Gedanke muß zerfallen an dem Einheitswillen unseres deutschen Volkes. Wer jetzt eintrete für eine aktuelle Lösung der monarchischen Frage in Süddeutschland, der möge sich die Frage vorlegen, ob er damit nicht die Art legt an die Einheit des Deutschen Reiches.

Der geistige Wiederaufbau Rußlands ist Sache des russischen Volkes. Als deutscher Politiker habe er sich nur zu fragen, welchen Weg die deutsche Politik und die deutsche Wirtschaft vom Standpunkte unserer Beziehungen zum Osten, zur Weltwirtschaft zu gehen habe. Er sehe hier Wege künftiger deutscher Kulturentwicklung, Wege zu Beziehungen mit allen Völkern und Staaten. Der außenpolitische Ausblick, im ganzen trostlos, gebe doch einzelne Lichtblicke in die Zukunft.

Stresemann ging dann auf die Frage der großen Koalition ein. Er verwies auf seine vorjährige Rede auf dem Parteitag in Nürnberg, wo er über die Verhältnisse des deutschen Bürgertums in der Zeit des deutschen Kaiserturns gesprochen habe. „Wir haben“, so führte er aus, „eine falsche Sozialpolitik getrieben, haben viel zu viel den Zusammenhang mit den sozialistischen Schichten unseres Volkes verloren. Wir haben ein viel zu nachgiebiges Politik gegenüber den Konfessionen getrieben. Sind wir nicht auch jetzt wieder im Begriffe, nachzugeben? Gibt es eine Möglichkeit, die Sozialisten zurückzubringen vom Klassenkampfgedanken? In der Aufbau einer Volksgemeinschaft über den Klassenkampf eine Utopie, denn ist auch der Gedanke des Parlamentarismus eine Utopie. Ueberall wo es sich um das Bestehen eines Deutschlands handelt, hat der Arbeiter seine nationale Pflicht getan. Zwei Voraussetzungen müssen für die Deutsche Volkspartei bei einer Mitarbeit innerhalb der großen Koalition im Reich: freilich gegeben sein: erstens, keine unberechtigte sozialistische Führung, zweitens, keine Aufgabe nationaler Grundzüge. Sind diese beiden Vorbedingungen erfüllt, so darf der Gedanke der Koalition nicht an Ressort- und Personenfragen scheitern.

Wir haben kein Zweiparteiensystem in Deutschland, und solange wir das nicht haben, wird die Politik des Parlaments nur eine Politik einer Arbeitsgemeinschaft sein können. Da dürfen auch wir uns nicht in solchem Moment fragen, ob unsere Politik nicht so populär ist. Wenn wir nur eine Politik treiben, die sich schließlich im Verstande des deutschen Volkes durchsetzen muß.

Der Antrag wird dem Rechtsausschuss überwiesen. Sodann kommt der Antrag des Abgeordneten Schmidt-Plauen (D. Sp.) über

die Ueberfüllung der vierten Wagonklasse auf der Eisenbahn zur Beratung.
Ab. Schmidt begründet seinen Antrag: Anscheinend werden die sächsischen Wünsche in Berlin nicht genügend be-

gegenüber dem Inland ist es unrichtig, uns so zu stigmatisieren, als ob wir nur die Partei der Wirtschaft wären, aber nach außen hin hat dieses Wort von der deutschen Wirtschaft eine unendlich stärkere Bedeutung. Denn draußen weiß man, daß die Wirtschaft unsere Kraftquelle ist. Deshalb sagt man sich dort: Wenn die Partei der deutschen Wirtschaft in ein Kabinett eintritt, dann ist gewiss gemacht, daß die deutsche Volkswirtschaft bereit, für die Erfüllung der Verbindlichkeiten, die ein solches Kabinett aus-spricht, einzutreten. Deshalb kann die Deutsche Volkspartei bei ihrem großen Ansehen in der ganzen Welt nur in eine Koalition eintreten, die mit der Erfüllung da aufhört, wo die Kraft des deutschen Volkes verjagt. In einer unehrlichen Politik können wir uns nicht hergeben. In diesem Sinne haben wir uns in der Reichstagsfraktion gefaßt: Verlangt man, daß wir etwas unterschreiben, das nicht vereinbar ist mit unserer Auffassung von kaufmännischer Solidität, so würden wir „nein“ sagen. Können wir aber dem Vaterlande dienen, dann wäre es unverantwortlich, wenn wir uns nicht dem Vaterlande mit allen Kräften zur Verfügung stellen würden. Gerade in dem Gedanken einer deutschen Volksgemeinschaft liegt auch der Glaube an die Zukunft Deutschlands.

In der sich anschließenden ausgedehnten Aussprache wurde ein Vertrauensvotum für die Reichstags- und die preussische Landtagsfraktion angenommen, ferner Entschlüsse über die Unabhängigkeit der Richter, die Veröffentlichung einer Gegenliste der Kriegsverbrecher und die Schaffung eines Denkmals für die entlassenen Gebiete.

Stuttgart, 3. Dezember.

Zu Beginn der Freitagssitzung des Parteitages der Deutschen Volkspartei wurden die neuen Satzungen ohne Aussprache angenommen. Dem vom Reichstagsabgeordneten Dr. Kempkes erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Ortsvereine sich auf beinahe 4000 und die Zahl der Mitglieder im verfloßenen Jahre um rund 840000 sich erhöht hat. Die Jugendbewegung zählt 500 Gruppen mit etwa 40000 Mitgliedern. Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo erhielt an Stelle des verstorbenen früheren Finanzministers Dr. Beder ein Referat über Steuerreform und Reichs-satzungen, das mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Nach ihm sprachen Reichstagsabgeordneter Hepp über Landwirtschaft und Volksernährung und Reichstagsabgeordneter Senator Bythien über die Lage des gewerblichen Mittelstandes. An die Vorträge des Reichstagsabgeordneten Dr. Kuntel und des bayerischen Landtagsabgeordneten Dr. Wolf über Kulturprobleme schloß sich noch eine längere Aussprache an, in der unter anderem auch ein Vertreter der besetzten Gebiete zu Worte kam. Angenommen wurde ein Antrag des Wahlkreisverbandes Oberschleisien, in dem gegen die Gewalttat, die an dem deutschen Oberschleisien begangen wurde, protestiert und den dort wohnenden Deutschen unerschütterliche Treue versichert und die Absicht, den bei Deutschland verbleibenden Teil Oberschlesiens in einen selbständigen Staat umzuwandeln als im Widerspruch zu den deutschen und preussischen Wünschen stehend bezeichnet wird. Der Parteitag begrüßte die Entschlossenheit der ober-schleisigen Parteifreunde, für das Verbleiben Oberschlesiens bei Preußen mit allen Kräften eintreten zu wollen. Weitere Anträge behandelten die Fürsorge für Rentner, Altpensionäre und Sozialrentner sowie die Steuererleichterung, bei der die wirtschaftliche Notlage weiterer Schichten des Volkes berücksichtigt werden müsse. Gegen 7 Uhr fand der Parteitag nach einem Schlußwort des Vorsitzenden, Geheimrat Dr. Kahl, sein Ende. Sonnabend finden Sonder-sitzungen der Fraktionsräte statt.

rücksichtigt. Auch sei über die ungenügende Beleuchtung der Wagon zu klagen.

Wirtschaftsminister Jellisch: Die Eisenbahngeneraldirektion Dresden hat schon bisher die Wagon dritter Klasse zum Teil in Wagon vierter Klasse umgewandelt. Sie hat die Absicht, diese Maßnahme noch weiter auszudehnen. Der heutige Mißstand ist aber die Folge der jetzigen Tarif-politik.

mer verbilligte Kar-
ten Einwohner zur
stellen Kartoffeln
benutzen auch nur
men, soll der Herr
zu einem angeh
dung erlassen wer-
an ihre Pflicht er-
inge, werden und
schlechte Stelle des
werden:
Bernsdorfer Fuß-
Straßenbauausch
men und hiernach
ffentlichen Sitzung.
Bankhaus
Hetzge,
ein-Callnberg.
1,12
77,50
72,50
92
18
78
63,50
72
91,275
85
94
108
101,25
60
2195
530
8,0
2190
161
912
500
390
160
310
628
4000
201,25
67,8,70
783,30
79,80
383,85
190,19
141,45
2677,70
144,45
30,30
199,25
200,25
7,12
21, normittag
den Abler" in
ammlung
Lage im Reich,
s wollen die
ord. Chemnitz
Hand- oder
stehen, begreift
tskämpfer.
ppenleitung.
lung!
8 ft
Partner
lung.
he - Verluste
k -
Zimmer Nr. 3
bends 11 Uhr.
g. verkaufen.
Sonntag,
abseher
Ortmannsbj.
rt - ist die
Eöhnen
(Anhalt).
hen, Dunde-
rkunde.
unmittelbaren.
stf.
jahr.
mmt
dem
lers,
D).

Nach allgemeiner Aussprache wird der Antrag angenommen.
Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet der Antrag des Abg. Wente (U.S.P.) und Genossen über die Erhaltung verloren gegangener Arbeitsverdienstes an Schöffen, Geschworene, Mitglieder der Bezirks- und Kreisräte und Bezirksversammlungen.

Abg. Wente: Wenn die Arbeiter sich als Schöffen und Geschworene an der Rechtsprechung beteiligen, dann steht die bisher gewährte Entschädigung in keinem Verhältnis zu den heutigen Preisen. Daher beantragen wir, die sächsische Regierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß außer den bisherigen Tagelöhnen eine angemessene Entschädigung für entgangenen Verdienst gewährt wird. Dieselben Gründe veranlassen uns, die Forderung auch auf Mitglieder der Bezirksräte, Kreisräte und Bezirksversammlungen auszudehnen. Auch die Entschädigungen für die Richter bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten sowie in den Mieteinigungsämtern und Schlichtungsausschüssen sollen abgeändert werden. Wir beantragen Ueberweisung des Antrages an den Rechtsauschuß.

Nach allgemeiner Aussprache, in der man dem Antrage in der Hauptsache zustimmt, wird dieser an den Rechtsauschuß verwiesen.

Eine Anfrage der deutschnationalen Abgeordneten Grillmann und Pischig — die der Abgeordnete Grillmann begründet — wegen der Störungen in der Elektrizitätsversorgung der an das staatliche Elektrizitätswerk Hirschfeld angeschlossenen Gemeinden, die für die Wirtschaftslage der betroffenen Gegenden, besonders der Oberlausitz, schwere Folgen haben könnten, und darüber, ob etwa noch Kriegsmaterial verwendet werde, das die Gefahr verursacht, beantwortet Ministerialrat Fischer. Er führte die Störungen auf Ueberlastung der Leitungen und auf Stürme zurück. Außerdem sei man mit der Ausprobierung neuer technischer Hilfsmittel und neuer Maschinen beschäftigt. Uebrigens seien die Störungen nicht im Elektrizitätswerk Hirschfeld entstanden, sondern hauptsächlich im Gemeindegewerbe von Obersdorf vorgekommen.

Nach Erledigung einer Anfrage ist die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung gegen 11 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag, den 6. Dezember, mittags 1 Uhr.

Keine Stundung der nächsten beiden Reparationszahlungen.

Während in London immer noch darüber verhandelt wird, ob Deutschland ein Moratorium oder eine Anleihe zu gewähren sei, hat dem Temps zufolge der Wiedergutmachungsausschuß der deutschen Regierung gestern nachmittag durch die Vermittlung seiner Berliner Vertreter eine telegraphische Note zugeworfen, die in sehr entschiedener Form die im Januar und Februar fälligen Zahlungen, sowie die allgemeine Lage Deutschlands und die Finanzpolitik der Reichsregierung behandelt. Der Ausschuß hatte der deutschen Regierung nahegelegt, ihm bis spätestens 1. Dezember über die Verhandlungen zur Erlangung von Devisen zu berichten. Da der erwartete Bescheid gestern nicht eingegangen war, hat der Wiedergutmachungsausschuß einstimmig die Ablehnung der heute übermittelten Note beschlossen.

Der Temps legt heute im Leitartikel dar, unter welchen Bedingungen Frankreich der Gewährung eines Zahlungsaufschubes für Deutschland zustimmen könnte. Das Blatt bemerkt dazu, Frankreichs Stellung zu der Frage sei noch nicht festgelegt, woraus wohl geschlossen werden darf, daß die anstehenden Bedingungen nicht als letztes Wort zu gelten haben. Die Bedingungen lauten:

1. Zahlungsaufschub kann nur gewährt werden, falls Deutschland darum ersucht und sein Ersuchen ausreichend begründet.
2. Der gegenwärtige Wert der deutschen Schuld ist aufrechtzuerhalten.
3. Der Aufschub darf sich nur auf Verzinsungen erstrecken. Falls Frankreich an deutschen Zahlungen nicht erhalten sollte, als seinem Anteil von 52 Prozent der deutschen Gesamtschuldungen entspricht, braucht es die anderen Verbündeten für den Mehrbetrag nicht zu entschädigen, sondern verrechnet ihn nur mit Deutschland.
4. Die Verbündeten und Deutschland schließen ein Abkommen, nach dem Entscheidungen auf Grund von Artikel 234 des Friedensvertrages in Zukunft vom Wiedergutmachungsausschuß nur einstimmig beschloffen werden können.
5. Deutschland muß gewisse Verpflichtungen zur Sanierung seiner Finanzen übernehmen. Nichterfüllung der Verpflichtungen würde Annullierung des Moratoriums zur Folge haben. Als solche Verpflichtungen kämen in Frage: Kontrollierung der Ausgabe von Papiergeld durch die Verbündeten oder einen neutralen Beirat, welcher der Reichsbank zuzuteilen wäre; Festlegung eines Höchstbetrages für Staatsausgaben unter Streichung aller Subventionen zur Förderung privater Interessen; Festlegung eines Mindeststeuersatzes für Staatsentnahmen mit der Verpflichtung zur Einführung oder Erhebung von Abgaben und Ausdehnung der Zuständigkeit des Kontrollkomitees auf eine Reihe leicht zu überwachender Staatseinnahmen.
7. Gleichzeitig mit dem Zahlungsaufschub ist Deutschland eine Anleihe zu gewähren, deren Ertrag z. T. bestimmt ist, die aufgeschobenen Zahlungen zu ersetzen.

Polnische Annäherung und polnische Falschheit.

Die ersten Verhandlungen über die Gestaltung der wirtschaftlichen Zukunft Oberschlesiens sind nach den Berichten aus Genf „in loyalem Ton“ und im verständlichen Geist“ gepflogen worden. Wir haben seinerzeit darauf hingewiesen, daß Verhandlungen mit Polen zwar in einer für beide Teile befriedigenden Weise verlaufen. Wären, daß aber nie die leiseste Gewähr für Einhaltung der Verpflichtungen vorhanden ist, die Polen übernommen hat, und daß infolgedessen das größte Mißtrauen gegen polnische Versprechungen am Platze ist. Eine drastische Illusion erfährt diese Auf-

fassung durch die Zustände in den uns geraubten Endgebieten des heutigen Polen, also in Teilen der alten deutschen Ostmark. In Polen hat der polnische Ministerpräsident Poni-towski eine Rede gehalten, die an Annäherung und Verschlingung ungefähr den Gipfel dessen darstellt, was wir in dieser Hinsicht bisher erlebt haben. Die Deutschen in den uns geraubten Gebieten werden als Eindringlinge bezeichnet und es wird ihnen zum Vorwurf gemacht, daß sie gegen Maßnahmen ihrer — der polnischen — Regierung an die Vertreter des Völkerbundes appellieren und dessen Intervention gegen den eigenen Staat anrufen. Die Deutschen im heutigen Polen, meinte der Herr Ministerpräsident, müßten sich mit dem Gedanken abfinden, daß im polnischen Staat die Polen die Herren sind. Die Deutschen haben nur ihr gutes Recht ausgeübt, indem sie den Völkerbund darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Polen die Verpflichtungen, die sie selbst auf Grund des Vertrages von Versailles anerkannt haben, nämlich den Schutz der deutschen Minderheit, zu wahren, aufs gröslichste verfehlt haben. Der Friedensvertrag von Versailles sieht ausdrücklich ganz bestimmte Formen vor, in denen der Schutz der deutschen Minderheit zu erfolgen hat. Ueber alles das haben sich die „polnischen Herren“ mit vollkommener Gleichgültigkeit hinweggesetzt und sind bei der Arbeit, die Deutschen ihres Besitzes zu berauben, sie von Haus und Hof zu vertreiben und auch kulturell zu unterdrücken.

Selbstverständlich wird zur selben Zeit von den Herrschenden mit größter moralischer Entrüstung auf die sogenannte Unterdrückungspolitik der Deutschen in Polen und Oberschlesien hingewiesen und behauptet, daß die heutige polnische Politik im Vergleich dazu milde und menschlich sei. Das ist erstens eine bewusste Unwahrheit und Verleumdung der früheren preussischen Polenpolitik, gleichgültig, ob man mit dieser einverstanden war und ist oder nicht. Ferner aber besteht ein gewaltiger Unterschied. Wenn gerade Polen und Westpreußen wirtschaftlich und kulturell in hoher Blüte stehen, so ist das ausschließlich deutscher Arbeit zu verdanken. Die Deutschen sind selbst in früheren Jahrhunderten von einsichtigen polnischen Herrschern ins Land gerufen worden, weil die Polen aus eigener Kraft nicht imstande waren, irgendwelche kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen zu vollbringen. Ein Gang durch Warschau z. B. muß selbst dem Herrn Poni-towski davon überzeugen, daß alles, was die polnische Hauptstadt an kulturellen Gütern besitzt, an Bauten und Anlagen, deutscher Arbeit zu verdanken ist, vielleicht abgesehen von einigen spärlichen Reizen russischer Kultur, die darauf gepflanzt worden sind. Unter diesen Umständen die Deutschen in Polen und Westpreußen als Eindringlinge zu bezeichnen und sie unter diesem Vorwand zu mißhandeln, ist wohl echt polnisch, darum aber noch lange nicht gerecht und ehlich. Gerade das Auftreten der Polen und das Vorgehen der polnischen Regierung gegen die allmählich eingewanderten Deutschen in dem uns geraubten Gebiet, erfüllt uns mit größtem Mißtrauen dagegen, wie die Polen bereit sind, die Verpflichtungen zu erfüllen, die sie in den Wirtschaftsverhandlungen über Oberschlesien abzuschießen so bereit zu sein scheinen.

Deutsches Reich.

Erneutes Ansichten der Devisenfrage.

Berlin. Trotz der weiteren Besserung des Marktkurses im New-Yorker Markt hat sich nach dem erobitanten Kurssturz am Devisenmarkt vom Donnerstag im Verlaufe des gestrigen Tages eine Wiederbesichtigung der Devisen geltend, so daß der Dollar und mit ihm die anderen Devisen einen großen Teil ihres Kursverlustes an den vorhergehenden Tagen wieder einholten. Die Neuorientierung hat nachgelassen, man beurteilt vor allem die Aussichten eines Moratoriums für Deutschland jetzt bedeutend optimistischer, zumal da Frankreich sich mit aller Macht dagegen stemmt. Die Zahl der Käufer ist daher stark gewachsen und so nahm in den letzten Nachmittagsstunden das Geschäft bei ausgesetzten letzten Tendenz einen großen Umfang an. Der Dollar stieg gegen Abend auf 226 bis 230, London auf 920 bis 930 und Holland auf 8100.

Russische Gäste in der Reichshauptstadt.

Die russische Emigrantkolonie in Paris verkleinert sich. Die Pariser Russen wandern nach Deutschland ab. Nicht nur die Privatpersonen, sondern auch russische Finanz- und Handelsinstitutionen siedeln allmählich nach Deutschland über. Die Gründe dafür sind verschiedener Natur. Einmal ist Berliner Pflaster billiger als das Pariser. Außerdem hat die Begrüßung für Frankreich in den Kreisen der russischen Emigranten nachgelassen und einer härteren Deutschfreundlichkeit Raum gegeben. Ferner liegt Deutschland günstiger für die Pflege und Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem emigrierten Russen und den Randstaaten eintritts und dem russischen Reichsgebiet andererseits. Deutschland wird im stärkeren Maße die Hauptapposition für russische Herrschaften aller Art. Die Sache gewinnt ein merkwürdiges Gesicht, wenn man sich die Moskauer Herrschaften, die Berlin beehren, genauer ansieht. So ist Karaschaw, einer der führenden Sowjetmänner, längere Zeit in Berlin gewesen, angeblich, um sich einer Operation zu unterziehen. Auch der Bolschewik für Lebensmittel in Russland, Jurup, hat seiner — Herzen wegen Berlin aufgesucht. Er soll sich soweit erholt haben, daß er in diesen Tagen die Rückkehr nach Moskau antreten kann. Der Vertreter des Rates für Arbeit und Verteidigung in Moskau, Ritoff, weilt noch immer in einem Sanatorium in Berlin. Bekanntlich hält sich auch Maxim Gorki in Berlin auf. Er wollte ursprünglich nach Raheim. Auch ihn scheint die russische Krankheit an Berlin zu fesseln. Wie der „Botschafter“ meldet, residiert zurzeit auch Rabed in Berlin. Es wäre interessant, zu erfahren, von welcher Krankheit sich diese Berühmtheit in Berlin kurieren will.

Rein Betriebsratkongress.

Die Gewerkschaften haben die Forderung der Berliner Betriebsräte, einen Betriebsratkongress einzuberufen, abgelehnt. In dem Abgabebrief heißt es: Die gewerkschaftlichen Organisationen und ihre gewählten Körperschaften müssen es ablehnen, d. Verantwortung für Aktionen zu tragen, die von irgend welchen fliegenden Kommissionen eingeleitet werden.

Aus Nah und Fern.

Wittenberg-Caldenberg, 3. Dezember 1921.

— **Wohltätigkeitskonzert.** Auf das heute abend im Rathhauspalast stattfindende Wohltätigkeitskonzert, über das alles Nähere bereits bekannt gegeben ist, sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen und zu regem Besuche eingeladen, damit dem guten Zwecke eine ansehnliche Summe überwiesen werden kann und die veranstaltenden Vereine eine Anerkennung für ihre Mühe finden. Der Abend ist sehr reich ausgestattet, sodas jeder Besucher erfreut werden wird.

— **Amstags.** Mittwoch, 7. Dezember, nachm. 5—7 Uhr hält die Amtshauptmannschaft Glauchau einen Amstags in VR's Galthof (Rüdorf) ab.

— **In den Kammerlichtspielen** gelangt heute und morgen das fassige Drama „Der langsame Tod“, ein Irdisches und die Weckwoche, also ein überaus abwechslungsreiches Programm, zur Vorführung.

— **Das Centraltheater** hat auf seinem Programm für heute und morgen den 5. Teil von dem Film: „Der Mann ohne Namen“. Er betitelt sich: „Der Mann mit den eisernen Nerven“ und ist reich an spannenden Momenten. Außerdem kommt noch ein hübsches Lustspiel zur Vorführung.

— **Der neue Schiedspruch über die Feuerungsulagen für Kerze.** Nachdem die großen Rassenverbände den Schiedspruch über die den Kerzen zu gewährenden Feuerungsulagen vom 31. Oktober 1921 abgelehnt hatten, fanden zwischen den beiden Parteien am 30. November und 1. Dezember neue Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium statt. Sie endeten ebenfalls mit einem Schiedspruch, dessen Annahme jetzt die Vertreter der Kerze für ausgeschlossen erklärten mit der Begründung, daß er sich zu weitgehend dem Standpunkt der Rassenverbände anschlebe.

— **Aus dem Kriegsbeschädigten-Ausschuß.** Der Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen hat in seiner Sitzung vom 30. November die Petitionen der Kriegsbeschädigtenverbände, die sich mit den Feuerungsfragen befassen, der Regierung zur Beachtung überwiehen, hierbei aber ausdrücklich festgestellt, daß sich der Ausschuß damit nicht auf eine allgemeine ablehnende Feuerungsulage ohne Berücksichtigung des Bedürfnisses im Einzelfalle festlegen will. Weiterhin wurden einige Petitionen, die sich auf die Weiterentwicklung des Gesetzes für Unterbringung Schwerbeschädigter beziehen, verhandelt. Der Regierungsvorsteher gab eingehende Darlegungen über die voraussichtliche Entwicklung des Gesetzes.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife

Dresden. (Besorgende Einstellung der Eisbeschaffung.) Infolge des Frostwetters und der damit verbundenen Gefahr des Einfrierens steht der Schiffsverkehr auf der Oberelbe unmittelbar vor seiner Einstellung. Die Schiffe haben bereits die Häfen aufgesucht, Verfrachtung ab Hamburg und anderen Häfen der Unterelbe nach Plöhen der Oberelbe werden nur noch unter Vorbehalt angenommen.

Wien. (Ein schwerer Unglücksfall, dem ein junges Mädchen zum Opfer fiel, ereignete sich am Dienstag nachmittag auf der Dresdener Straße. Dort wurde das neunjährige Schulmädchen Just aus Copitz, das keine auf der Dresdener Straße wohnende Großmutter besuchen wollte, wo sich auch die Mutter des Mädchens aufhielt, von dem Anhänger eines Kraftautos überfahren und sofort getötet. Die Erörterungen haben ergeben, daß das Mädchen, das auf dem Bürgersteig ging, von der Seite her auf den vorbeifahrenden Kraftwagen lief, um sich an ihm anzuhängen, dabei ist es unter das Hinterrad gekommen, das ihm über Brust und Hals hing, sodas der Tod auf der Stelle eintrat. Dieser tiefbeträubliche Unfall sollte eine eindringliche Warnung sein.

Blauen. (Der Sprengstoffattentat Vork: auf der Nacht angekloffen.) Der wegen seiner Beteiligung an Sprengstoffattentaten von den Anklagebehörden in Blauen festlich geführte Arbeiter Richard Loos wurde am Donnerstag von zwei Polizeibeamten in Charlottenburg festgenommen. Als er flüchtete, schoß der Beamte auf ihn. Er erhielt einen Schuß in den Unterschenkel und einen weiteren Schuß in den Rücken. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Zwickau. (Großfeuer.) In den Geschäftsräumen der Firma Schurig & Pashm und, Innere Schmeberger Str. und Gewandhausstraße brach in den ersten Morgenstunden des gestrigen Freitags ein Schadenfeuer aus. Es brannte in dem Neubau nach der Gewandhausstraße zu ein Teil der Verkaufsstände vollständig nieder, so daß die dort ausliegenden Kleiderstoffe und Baumwollwaren von beträchtlichem Werte vom Feuer vernichtet wurden. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt, doch dürfte ein Kurzschluss nicht in Frage kommen. Es wird vermutet, daß vielleicht Einbrecher das Kaufhaus heimgesucht und das Feuer, um die Spuren zu verwischen, angelegt haben. Die Feuerwehr hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die brennenden Stoffe starken Rauch entwickelten. Sie mußte zur Gasmaske und Rauchhelm greifen und so gelang es ihr schnell, das Feuer in verhältnismäßig kurzer Zeit auf seinem Räume zu beschränken. Die Brandstätte machte einen trostlosen Eindruck. Die Regale, die in der Nähe des Brandherdes standen, sind vollständig vernichtet. Sie mußten auf einen Raum von etwa 10 Metern entweder berau-gerissen werden, oder sie sind samt den darauf stehenden Le-derbüchern und den teuren Stoffen verbrannt. Auch zu beiden Seiten des Brandherdes sind Verkaufsstände und Waren arg in Mitleidenschaft gezogen. Durch die große Hitze, die das Feuer zur Folge hatte, sind sämtliche Fensterheben nach dem Hofe zu, sowie der foltbare Spiegel, zertrümmert. Doch so bedeutend der Schaden ist, ist dank der eifrigen aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehr erfreulicherweise nur ein verhältnismäßig kleiner Teil des Geschäftsgebäudes betroffen worden. Das Vordergebäude des Kaufhauses, also der Hauptverkaufsaum ist völlig intakt und reiche Warenbestände sind dort vorhanden, sodas der Verkauf in vollem Umfange fortgeführt wird.

Richtungs...
2. Adventsonn-
mahlfeier (Koch).
Abends 6 Uhr
ber im Schiff. Erw-
Nach der Joh-
Kollabitz Teilnah-
Donnerstag, 8.
Nach der Besu-
Dienstag abend
firmandenkaal.
Sonntag 9 Uhr
11 Uhr Kinder-
2 Uhr Jugend-
4 Uhr Großmü-
8 Uhr Coonan-
Montag 8 Uhr
Dienstag 8 Uhr
Mittwoch 8 Uhr
Singen.
Freitag 8 Uhr
9 Uhr Helfer
Rick...
Sonntag, 4. D-
Abend 8 Uhr im
bundes. Detlamato-
logelänge. Gitarre
Dienstag 19
Mittwoch 8
nach Gebetsgemein-
Donnerstag 8
Freitag 8 Uhr
Rit...
Sonntag, de-
dienst. Danach 10
Rit...
2. Advent, de-
dienst mit Predigt
Mittwoch, den
Festherinnen in der
Um freudlich
tigger Millionenab-
Bapt-
9 1/2 Uhr Bib-
11 Uhr Sonn-
1 1/2 Uhr Pre-
8 Uhr Jugend-

Tals...
neue
zum
Eigene Cor-

Ev. Mär...

Morg. Sonntag
abend 8 Uhr
Thema: W-
soziale
Zahlreichem Besu-

Heute Sonn-
starker Transpo-
schmelkener
Küh...

ein und steht na-
meinen Stallung
Paul Ge...
Hermannstraße 8

San.-Rat D...
für Erkrankungen
der Knochen u.
Röntgeninstitut
Massage — Z-

ern.

September 1921.
Am Abend im Rg-
über das alles Ad-
dieser Stelle noch
geladen, damit dem
viele werden kann
für ihre Mühe
t, lobt jeder Be-
am. 15-17 Uhr
Am Freitag in Gf's
heute und morgen
ein Trübsinn und
slungsreiches Pro-
m Programm für
Film: „Der Mann
mit den eisernen
menten. Außerdem
führung.
erungszulagen für
den Schiedspruch
erungszulagen vom
zwischen dem be-
September neue Ver-
Sie endigen eben-
hine geht die Ver-
mit der Begründung,
der Kassenverbände
h. Der Reichsaus-
in seiner Sitzung
riegsbeschäftigtenver-
weisen, der Reichs-
ni aber ausdrücklich
auf eine allgemeine
tigung des Bedürf-
hin wurden einige
ng des Geldes für
verhandelt. Der Re-
en über die voraus-

erd-
Seife
(Eibelschiffahrt.) In-
andern Gefahr des
Obereits unmittel-
ben bereits die Sä-
und anderen Säfen
nden nur noch un-
ein junges Mädchen-
Dienstag nachmittag
s neunjährige Schül-
er Dresdner Straße
sich auch die Mut-
ger eines Kaskautos
ngen haben erlitten,
teig glän, von der
agen zulief, um sich
Hinterrad gekommen,
s der Tod auf der
solle eine einbring-

auf der Nacht an-
an Erenschloffen-
bedrücklich geluchte
tag von zwei Po-
n. Als er schliefte,
inen Schuß in den
den Rücken. Der
t.
stürmen der Bir-
hneberger Str. und
ragenstunden des ge-
Es brannte in dem
Teil der Verkaufst-
ausliegenden Klei-
lichem Werte nom-
er entstanden ist, ist
schuß nicht in Frage
Einbrecher das Kauf-
iz Spuren zu ver-
e mit großen Schwie-
Stoffe hatten Rauch
nd Rauchhelm grei-
feuer in verhältnis-
gränzen. Die Brand-
Regale, die in der
ndig vernichtet. Sie
ern entweder heraus-
davor liegenden Pa-
nt. Auch zu beiden
de und Waren arg
rohe Hitze, die das
stehenden nach dem
rungen. Doch so be-
iffrigen aufsteigende
e nur ein Verhältnis-
s betroffen worden.
der Hauptverkaufsst-
ände sind dort vor-
nge fortgeführt wird.

Kirchennachrichten für Lichtenstein-Callenberg.

(St. Laurentiuskirche.)
2. Adventsonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abend-
mahlsfeier (Koch).
Abends 6 Uhr Jahresfeier des Rindergottesdienstes (Rin-
ber im Schiff, Erwählene auf der Empore) Ende.
Nach der Jahresfeier Probe für die II. Adventvesper.
Wollfähige Teilnahme aller 3 Chöre ist notwendig!
Donnerstag, 8. Dezember, abends 8 Uhr: II. Adventvesper.
Nach der Vesper Probe für die III. Vesper.
Dienstag abends 7 Uhr Gemeinschaftsversammlung im Kon-
firmandenkaal.

(Lutherische.)

Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst.
11 Uhr Kindergottesdienst.
12 Uhr Jugendgottesdienst.
4 Uhr Großmütterchen-Verein.
8 Uhr Coenael, Männer- und Frauenverein.
Montag 8 Uhr Junglingsverein.
Dienstag 8 Uhr landesbüchl. Gemeinschaft.
Mittwoch 8 Uhr Jungfrauen-Verein: Weltkreis und Probe-
singen.
Freitag 8 Uhr Advent-Bibelstunde.
9 Uhr Helferoorbereitung.

Kirchennachrichten für Hohnorf.

Sonntag, 4. Dezember, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. —
Abend 8 Uhr im Jugendheim Vortragsabend des Jugend-
bundes. Deklamatorium: Der verlorene Sohn. Chor- und So-
logelänge. Sultartvorträge. Jung und Alt herzlich willkommen!
Dienstag 9 Uhr Bibelstunde.
Mittwoch 8 Uhr Jugendbund. Themabesprechung. Dar-
nach Gebetsgemeinschaft.
Donnerstag 8 Uhr Junglingsverein.
Freitag 8 Uhr landesbüchl. Gemeinschaft.

Kirchennachrichten für Müllitz.

Sonntag, den 4. Dezember, vorm. 9 Uhr Predigtgottes-
dienst. Danach Abendmahl.

Kirchennachrichten für Bernsdorf.

2. Advent, den 4. Dezember, vorm. 9 Uhr Hauptgottes-
dienst mit Predigt über Rom. 15, 4-13.
Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 Uhr Verklammung der
Selbsterlöser in der Kirche.
Um freundschaftliche Ablieferung der Missionsbüchlein oder son-
stiger Missionsgaben bis zu Weihnachten wird herzlich gebeten.
Baptistengemeinde (Friedenskapelle).
9½ Uhr Bibelstunde.
11 Uhr Sonntagsschule.
1½ Uhr Predigt.
8 Uhr Jugendverein. Thema: Jugend und Alkohol.

Bücherschau.

Die „Sächsische Heimat“, herausgegeben von Kurt Arnold
Friedel im Verlag von Oscar Laube, Dresden, bringt soeben
das 1. Heft des 5. Jahrgangs, „Heilige Heimat“. Mit diesem
Ausgang leitet Kurt Arnold Friedel den neuen Jahrgang ein.
Es folgen Aufsätze von Cornelius Gurlitt „Das Kloster Alten-
stella bei Rosten“, Karl Josef Friedrich „Adel im Volke“, Ge-
danken eines Heimatpatrioten, eine humorvolle kleine Geschichte
in Oberlausitzer Mundart etc. Kleine sächs. Landschaftsbilder von
Hans Schönfeld und der Roman „Der Raubhühner“ von Kurt
Arnold Friedel beschließen den 1. Teil des reichhaltigen Heft-
es, dem außerdem noch ein Dreifarbenbild von Hofmann-Stoll-
berg „Das Heimatlied“ und eine Kohlezeichnung von Hanns
Brüder „Die alte Kirche von Großraderswalde“ beigegeben
ist. Der 2. Teil bringt die Bekanntmachungen des Sächsischen
Verkehrsverbandes mit einem Artikel von Erwin Jaeger „Hei-
mat und Verkehr“. Es ist zu wünschen, daß jeder Sachse, und
jeder, der unser Sachsenland liebt, sich die Zeitschrift zulegt.
Der Preis für 6 Hefte vierteljährlich 12 Mark, — ist für das
Gute, das hier geboten wird, sehr gering.

Eingefandt

Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die prägelegliche Ver-
antwortung.

Das Friedensbier in ärztlicher Beleuchtung.

Eine Würdigung des nun wieder zu habenden Friedens-
bieres unternimmt San.-Rat Dr. E. Graeger, Berlin-Friede-
nau, und schreibt darüber in der „Wirtsch.-Zeitung“ folgendes:
Nachdem es den Brauereien nach Ueberwindung großer
Schwierigkeiten gelungen ist, ein dem Friedensbier gleichwertiges
Getränk herzustellen, hat sich, wie man allgemein beobachten
kann, die Stimmung im Publikum sichtbar geboben. Es ist
dies durchaus zu verstehen, da ein vollwürzig eingebrautes Bier
erfahrungsgemäß ein ausgezeichnetes Anregungsmittel ist, ein Mit-
tel, das, nach des Tages Lust und Mühen genossen, beruhigend
auf die malträtierten Nerven einwirkt, den erschöpften Organismus
neu belebt, wie überhaupt den Stoffwechselprozess günstig
beeinflusst. Wer sollte daher die Rückkehr zum Friedensbier
nicht freudig begrüßen!
Nächst dem Bier konsumierenden Publikum ist aber noch
ein anderer Kreis an der Beförderung der „Bierverhältnisse“ we-
sentlich interessiert — nämlich die Ärzte, die den Standpunkt
certifizieren: „trinken und trinken lassen“. Ich habe vom ersten
Tage meiner ärztlichen Tätigkeit ab das Bier in meinen Medika-
mentenbuch aufgenommen und bin diesem „Medikament“ in-
folge der guten Erfahrungen, die ich fortwährend mit ihm machte,
bis auf den heutigen Tag — einige 30 Jahre — treu geblie-

ben. Erst in der letzten Zeit z. B. habe ich bei einer Dame,
die nach durchgemachter Grippe vollkommen blutarm, lisch und
hinfällig geworden, und es trotz aller angewandter Mittel ge-
blieben war, mit einer „Bierkur“ einen vollen Erfolg erzielt.
Auch bei bleichsüchtigen Mädchen, blutarmen Personen, bei durch
schwere Krankheiten Entkräfteten und Abgemagerten hat sich
mir stets ein gutes Bier, fursgemäß angewandt (d. h. täglich
2- bis 4mal 1 Liter, bei Frauen 1 Liter), als heilendes Mittel
vorzüglich bewährt. Es führt dem Organismus Nährstoffe zu,
bessert die Blutoverhältnisse, belebt die Herzstätigkeit und Blut-
zirkulation, wirkt appetitanregend, regelt die Verdauung und
bringt — abends dargereicht — erquickenden Schlaf, der wieder
seinerseits nicht wenig zur Genesung beiträgt. Gerade Blutarmer
und Entkräftete leiden oft an Schlaflosigkeit und gerade sie reagie-
ren auf die üblichen ärztlichen Schlafmittel in der Regel recht
schlecht; diese machen appetitlos, wirken unangünstig auf Verdauung,
Herzaktion und Blutoverhältnisse, machen am nächsten Tage schlaff
und matt — kurz, sie wirken entgegengesetzt wie das Bier —,
und wenn sie sich auch für die Nacht Schlaf schaffen, so wird
dieser Effekt doch gegenstandslos durch die unangenehmen Re-
benwirkungen. Ich lasse solchen Patienten — besonders Damen
— vor dem Zubettgehen ein Glas fräftigen Bieres trin-
ken und mache stets die Erfahrung, daß danach der Schlaf
ebenso rasch eintritt und tief wird, wie nach jenen — als
mehr oder weniger giftigen Substanzen zu betrachtenden —
Schlafmitteln.
Je reiner, je voller das Bier ist, desto besseren Erfolg
wird natürlich auch der Arzt mit ihm erzielen und es ist da-
her in hohem Grade erfreulich, daß — wenigstens nach dieser
Richtung die gute, alte Zeit wiederkehrt. — b —

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 26. Oktober 1921.

Ab Lichtenstein-Callenberg nach St. Egidien:	4,50	7,07						
10,52	12,34	3,03	6,44	9,52				
Ab Lichtenstein-Callenberg nach Stollberg:	5,26	8,08						
11,48	1,19	4,25	6,46	8,06	11,08			
Ab St. Egidien nach Zwickau-Neichenbach:	5,04	7,21						
9,58	11,11	12,51	2,23	nur Sonnabend, 3,46	5,39	7,33	10,51	
Ab St. Egidien nach Chemnitz-Dresden:	5,11	7,26						
7,53	9,49	12,20	1,03	3,44	6,24	7,50	10,20	11,46
Ab Glauchau nach Leipzig:	5,28	7,16	10,26	1,40				
4,16	6,24	8,35						
Ab Leipzig nach Glauchau:	4,28	6,59	9,47	12,37				
3,36	7,50	10,29						

† bedeutet nur bis Glauchau oder Chemnitz. W be-
deutet Werktags. W o F bedeutet Werktags vor Feiertagen.

Gasthaus und Conditorei
Talschlösschen
(früher Grüental)
empfiehlt sein
neueingerichtetes Café
zum angenehmen Aufenthalt.
Eigene Conditorei. — Eigene Conditorei.
Kurt Weber.

Ev. Männer- u. Frauenverein
— Lichtenstein-C. —
Morg. Sonntag, Vortragsabend im Park-
abend 8 Uhr schlösschen.
Thema: Was ein Christ zur Lösung der
sozialen Frage beitragen kann.
Zahlreichem Besuch steht entgegen Der Vorkaud.


Heute Sonnabend, den 3. ds. trifft wieder ein
starker Transport erstklassiger hochtragender und
feischmelkender
Kühe u. Kalben
ein und steht nach beendeter zehntägiger Quarantäne in
meinen Stallungen zum Verkauf.
Paul Gerold, Zwickau i. Sa.
Hermannstraße 8-10 (am Bahnhof). Fernsprecher Nr. 30.

Orthopädische Heilanstalt
San.-Rat Dr. Gaugeler, Zwickau-Sa.
für Erkrankungen (insbes. Verkümm.) u. Verletzungen
der Knochen u. Gelenke, Rheumatismus, Gicht, Lähmung.
Röntgeninstitut Bandagen- u. Schuhmacherwerkstatt.
Massage — Zandersaal — Mediz. u. elektr. Bäder.

Am Sonntag, den 4. Dezember stellen
wir einen großen Transport
pa. schwerer ostpreussischer
Kühe
darunter welche mit **Kälbern**
zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gebr. Schuster, Niederlungwitz
Telefon 234 Amt Glauchau.

Sie wieder mit einem frischen quarantänefreien
Transport hochtragender und feischmelkender
Kühe und Kalben
der ostpreuss. und oldenburgischen Rasse mit höchster
Milchleistung eingetroffen, darunter erstklassige
Herdbuchtiere
und stelle dieselben zu unbedingt allerbilligsten Preisen
zum Verkauf.
Robert, Heide, Wüstenbrand
Telefon 197 Hohenstein.

Stelle wiederum einen großen frischen Transport
allerersterer hochtragender und neemelkender
Oldenburger und Ostpreussischer
Kühe
und Kalben
jung und milchreichste Qualität zu allerbilligsten Preisen
nach Ablauf der Quarantäne im Garkhof Wüstenbrand
Telefon 204 Hohenstein zum Verkauf.
Felix Werner, Siegmars, Telefon 172.

Platin, Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
Dentia-Gravuer,
Oelsnitz i. Erzgeb., Kirchwegl.
Telefon 233.

Zuverlässigen
Rutscher
sucht Herrmann Köpfer.

Lebende
Karpfen
Bund 15.— Mark.
frisch eingetroffen
Hotel Goldner Helm.

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für Bernsdorf gesucht.
Zu melden in der Ge-
schäfts- d. S. Bl.

Bruchfranke
können ohne Operation und
Berufsunfähigkeit geheilt wer-
den. Sprechstunden im
Zwickau im Hotel Merkur
am 7. Dec. von 9-1 Uhr
Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

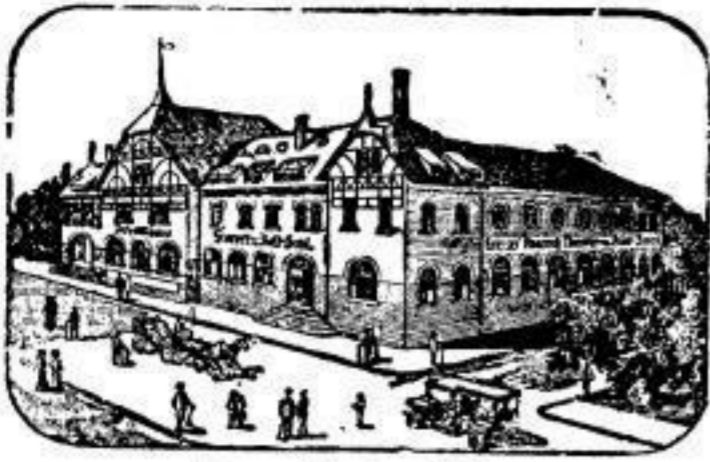
Wachtung!
Empfehle, solange der
Vorrat reicht:
Prima Rinderfett
à Pfd. 26 Mk.
la Schweinefleisch
à Pfd. 37 Mk.
Prima Kokosnussbutter
à Pfd. 30 Mk.
Pa. Büchsenleberwurst
2 Pfd. Dosen 15 Mk.
Prima Cornedbeef
in Säcken u. ausgewogen
Fleisch und Wurstwaren
in bekannter Güte.
Hugo Schubert
Badergasse.

metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten
direkt an Verleger, Rival. 16 B. frei
Eisenwerkfabrik Sahl (Thür.)

Löpfe werden eingeführt
Mühlgraben Nr. 4.

Einige gebrauchte
Risten
(wie neu) zu verkaufen.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle d. S. Bl.

Krystall-Palast



Morgen Sonntag 4 Uhr:

Grosser Elite-Ball.

Goldner Helm

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

- Grosser Elite-Ball. -

Um gütigen Zuspruch bittet

Hugo Golles.

Stadtpark Eisbahn.

Sauber gefeiert, spiegelblank.

Deutsches Haus, Hohndorf

Bes.: L. Wagner Fernspr. 295

— Günstige Zugverbindung. —

Morgen Sonntag von nachm. 3 Uhr ab

Grosses Elite-Ballfest.

Sonntag, den 11. Dezember

Wiederholung des Bühnenschauturnens.

Pracht-Dekoration! Großartige Beleuchtung



Gasthof zum Hirsch

— Bernsdorf. —

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr ab:

feiner Ball.

Städtischer Stadtkapelle. Neueste Schlager. Blas- und Streichmusik.

Um gütigen Zuspruch bittet Bernh. Kühn. Pracht-Dekoration! Großartige Beleuchtung! Abend 7 Uhr Bekanntgabe des Wahlergebnisses.

Gasthof Kuhschnappel.

Morgen Sonntag

Bratwurstschmaus

Nachm. 4 Uhr

Öffentliche Ballmusik

Ergebnst ladet ein

Hermann Laßl.

Gewerbeverein.

Montag, den 5. Dezbr., abends 8 Uhr im Vereinslokal (Sonne)

Versammlung.

Wichtiger Beratung halber wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Gesell. Männerverein

Lichtenstein-Callenberg Sonntag, den 4. Dezbr., nachm. 5 Uhr

Versammlung

D. S.

Bienenzüchlerverein.

Sonntag 4 Uhr im „Goldnen Helm“

Versammlung.

Zuherbezahlung und Vereinssteuer.

Guteführer

Platzvertreter

für leistungsfähige Wurst- und Fleischkonservenfabrik bei hoher Produktion sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 201 in die Geschäftsst. d. Blattes.

Weißes Samm

— Hohndorf. —

Bes. Fritz Kühnert. Fernspr. 198. Morgen Sonntag von nachm. 3 Uhr ab

Elite-Ball

Neueste Schlager!

— Der Saal ist gut geheizt. —

Wein-Diele

Jetzt Zugverkehr Sonntags wie wochentags.

Feen - Saal

Jetzt Zugverkehr Sonntags wie wochentags.

Hotel Modes Röditz

— Das eleganteste Ball-Lokal in der ganzen Umgebung. —

Morgen Sonntag 3¹/₂ Uhr:

Das vornehme Ballfest

Bestes und stärkstes Ball-Orchester. — Allerneueste Tanzschlager. Original Amerikan. Jazz-Band-Einlagen.

Echt Kulmbacher & Weine erster Häuser & Edel-Liköre von Kempe u. Co., Oppach, Rückforth Stettin

In den Gasträumen angenehmer Aufenthalt.

Als Zeitungen liegen aus: Elegante Welt, Jungeselle, Berliner Illustrierte, Hamburger Illustrierte, Leipz. Neueste Nachrichten usw.

Der Saal ist gut geheizt.

Der Saal ist gut geheizt.

Kammer-Lichtspiele

Sonnabend ab 6 Uhr und Sonntag ab 5 Uhr:

Der langsame Tod.

Drama in 6 Akten.

Die Elefantenjagd.

Ein urkomischer, gezeichnete Ichfilm.

Das Neueste! Die Messterwoche. Das Neueste!

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll Rudolf Käffig.

Central-Theater Lichtenstein-Callenberg.

Sonnabend

Sonntag

Der Mann ohne Namen

5. Teil.

bittet

5. Teil.

Der Mann mit den eisernen Nerven.

Besonders heben sich außer dem kriminellen Teil die Verfolgungen hervor. Ebenso bewunderungswürdig gelgen sich die spanischen Stierkämpfe.

Hierauf das Lustspiel:

Die Millionenbraut.

Ergebnst laden ein

W. Berkmeyer & Co.

Statistische Scheine

sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß am 2. Dezember 1921 früh unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante. Fräulein

Emma Schneider

aus Callenberg

in Mittweida im Alter von 24 Jahren sanft verschieden ist.

Die tieftrauernden Angehörigen:

K. Schneider u. Frau geb. Meyer, Chemnitz

Dr. M. Schneider, Leipzig

Rudolf Schneider, Essen

Hellmut Großmann, Chemnitz.

Chemnitz, Propstadenstraße 40.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet auf dem Friedhofe in Mittweida statt.

Beilage

Man betrachte man von Nächstenliebe lässlich merkt. Man sich, inwiefern wollte doch sein erfreuen, ein wer nachtszeit in die er die Waren teuer, daß er er heim, seine Bah ist wo der ganzen Welt land gefunden? mer tiefer stift lange es solche Fragt man ner will die G zig denkende W danken hat. In Stunde der Res nur genesen da und Eigennus, k ernten!

Der bayri in seiner Ausp werkschaftsfähre tum die Mitte rat sich mit der und zu dem G Entwurf eines Der Gedante, Reichsgefes zu bedingt etwas in Deutschland immer weitere Zeiten, die zu durch Völlerei sich schon vor Es fragt sich melchreiden Die bayri danken aus, d es nicht vertie Genugleben un der gegen die Vorschlag Bay durch allerhö werden kann. O Regierung geg bis zu 100 000 bis zu 5 Jahre der bürgerlichen bespolizei sowie lieht. Bei Flu werden.

Auch die sollen, wenn je erregen, unter len und bei ih mit dem Zulag der Strafvollst Dessenlich möglich, wenn a'ho Gastwirte. Vorshub und dürfte der bay ziehung der Re leicht auch dan Ein detari Volkempfinden nur dem Volk lich auch fragen kraft hat, dem licher als Parag Figur machen, Es ist in der Völder wohl d Ausarbeitung g mertum ist so wird, in dem b Grenzlinien zu die öffentliche ist, wäre das o merci etwas ei daß der Tatb sehes sehr eng übermäßigen G auch da taucht bei irgend eine merci oder nie Notallanattifer schwerer Zeit geht nicht an, Zusammenhang erlassen aus

Abventsgedanken.

Wachzeiten, das Zeit der Liebe naht!

ist es noch ein Zeit der Liebe? Gewiß, es soll es sein. Betrachtet man jedoch das heutige Alltagsleben, so spürt man von Nächstenliebe keinen Hauch. Daß ist es, den man hauptsächlich merkt. Einer nimmt dem andern die Nahrung weg. Fragt man sich, inwiefern? Nun, der einfache Mann, der solide Mann wollte doch seine Lieben daheim Weihnachten auch ein wenig erfreuen, ein wenig, aber mit Liebe gegeben. Er geht zur Weihnachtsgesellschaft in die Geschäfte, um etwas zu holen. Hier findet er die Waren ausverkauft, im nächsten Geschäft so fündhaft teuer, daß er nicht mehr kaufen kann. Niedergeschlagen geht er heim, seine Weihnachtsfreude ist dahin.

Daß ist wohl jetzt die Parole der meisten Deutschen, nein, der ganzen Welt und mit diesem Daß und Eigennutz soll Deutschland gefunden? Nun und nimmermehr. Armes Deutschland! Immer tiefer sinkt Du durch die Mißthat Deiner Nächsten. So lange es solche Deutsche gibt, wird unser Volk nicht genesen.

Tragt man sich, wer ist Schuld an all diesem Tun? Keiner will die Schuld auf sich nehmen, jedoch jeder vernünftig denkende Mensch weiß, bei wem er sich für alles zu bedanken hat. Fürchtet sich keiner der Sünde? Einmal wird die Stunde der Reue kommen, vielleicht zu spät. Deutschland kann nur genesen durch gegenseitiges Verleben. Nicht durch Daß und Eigennutz, sondern durch Liebe. Wer Liebe läßt, wird Liebe ernten!

S. E.

Das Schlemmergefetz.

Der bayrische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld hat in seiner Ansprache mit christlichen und sozialistischen Gewerkschaftsführern über Leuerung, Wucher- und Schieberium die Mitteilung gemacht, daß der bayrische Ministerpräsident sich mit dem Schlemmertum gewisser Kreise befaßt habe und zu dem Entschlusse gekommen sei, dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes gegen Schlemmerei zu unterbreiten. Der Gedanke, dem schrankenlosen Genußleben durch ein Reichsgesetz zu steuern, hat bei der ersten Betrachtung unbedingt etwas Bestechendes. Es ist leider wahr, daß während in Deutschland die Leuerung ständig wächst und die Not immer weitere Volksteile erfährt, eine gewisse Sorte von Leuten, die zu den sogenannten Neureichen zu zählen sind, durch Völlerei Vergnügen geben und dadurch die an und für sich schon vorhandene Erbitterung ins Maßlose steigern. Es fragt sich nun, ob durch ein Reichsgesetz dieser himelstreichenden Sünde Einhalt geboten werden kann.

Die bayrische Regierung geht mit Recht von dem Gedanken aus, daß die Erbitterung des darbenenden Volkes es nicht versteht, daß die Staatsgewalt dem schrankenlosen Genußleben untätig zusieht. Es gibt keinen Strafparagrafen der gegen die Schlemmer Anwendung finden könnte. Der Vorschlag Bayerns steht auf dem Standpunkte, daß nur durch allerhöchste Strafmittel Abhilfe geschaffen werden kann. Es verleiht, daß der Entwurf der bayrischen Regierung gegen Schlemmerei Gefängnis und Geldstrafen bis zu 100 000 Mark, im Wiederholungsfall bis zu 200 000 Mark, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Ueberweisung an die Landespolizei sowie öffentliche Bekämpfung der Schuldigen vorsieht. Bei Fluchtverdacht soll Untersuchungshaft vorgelesen werden.

Auch die in Deutschland sich aufhaltenden Ausländer sollen, wenn sie durch schrankenloses Genußleben Vergnügen erregen, unter die Paragrafen dieses Schlemmergefetzes fallen und bei ihnen die gleichen Strafen Anwendung finden mit dem Zusatz der Verweisung aus dem Reichsgebiet nach der Strafvollstreckung.

Defentliches Schlemmerleben aber ist wohl nur dann möglich, wenn die in Frage kommenden Gewerbetreibenden, also Gastwirte, Hotelbesitzer, Pensionsinhaber und dergleichen Vorkauf und Beihilfe zur Schlemmerei leisten. Auch hier dürfte der bayrische Gesetzentwurf schwere Strafen, so Entziehung der Konzession, Schließung des Betriebs und vielleicht auch daneben noch Geldstrafen vorsehen.

Ein derartiges Schlemmergefetz würde unstrittig dem Volksempfinden entsprechen. Aber der Gesetzgeber darf nicht nur dem Volksempfinden Rechnung tragen, sondern muß sich auch fragen, ob das zu erlassende Gesetz Durchschlagskraft hat, denn nichts ist für die Gesetzmacherei gefährlicher als Paragrafen zu dekretieren, die in der Theorie beste Figur machen, in der Praxis aber Papier sind und bleiben. Es ist in der Geschichte der zivilisierten und kultivierten Völker wohl das erste Mal, daß ein Schlemmergefetz in Ausarbeitung genommen worden ist. Der Begriff Schlemmertum ist so behäblich, daß es unbedingt notwendig sein wird, in dem beabsichtigten Schlemmergefetz genau untrifflige Grenzlinien zu ziehen. Nur ein Gesetz zu machen, damit die öffentliche Meinung sagen kann, daß etwas geschehen ist, wäre das verkehrteste. Wer sich mit dem Begriff Schlemmerei etwas eingehender befaßt, der wird geben müssen, daß der Tatbestand der Schlemmerei im Sinne des Gesetzes sehr eng umgrenzt ist. Er kann sich lediglich gegen übermäßigen Genuß von Speise und Trank richten. Aber auch da taucht schon wieder die Frage auf, ist ein Festmahl bei irgend einem öffentlichen oder privaten Anlaß Schlemmerei oder nicht. Selbst der verblissenste Moralist und Moralisanatiker wird nicht in Abrede stellen, daß auch in schwerster Zeit Festfreuden zugelassen werden müssen. Es geht nicht an, das amerikanische Antialkoholgesetz in diesem Zusammenhange anzuführen. Das Antialkoholgesetz wurde erlassen aus Gründen der Volksgesundheit und der Volks-

sicherheit. Wenn die Vollzugsvorschriften zu dem vorgeschlagenen Reichschlemmergefetz nicht schärfste Grenzlinien ziehen, dann bleibt es jedem Paragrafenhüter überlassen, ein solches Gesetz nach seinem Gutdünken anzuwenden.

Zur Schlemmerei im weitesten Sinne des Wortes gehören aber nicht nur Fraß und Völlerei, sondern man kann ja auch in und mit anderen Dingen schlemmen. Ein großer Teil des deutschen Volkes nimmt mit Recht an der schrankenlosen Genußsucht jener Vergnügen, die das Geld für Kleidung und Firtelanzug mit vollen Händen hinauswerfen, während Millionen nicht wissen, wie sie sich ihre notwendige Kleidung instandhalten und beschaffen sollen. Wie aber soll hier durch Gesetzparagrafen Einhalt geboten werden?

Aus diesen kurzen Andeutungen geht hervor, daß, wenn der durchaus gut und sozial gemeinte Vorschlag der bayrischen Regierung seinen Zweck erreichen soll, genaueste Durchsicht weniger der wenigen Gesetzparagrafen, als vielmehr der Vollzugsvorschriften notwendig ist. Sicher ist das eine, daß, wenn ein derartiges Reichsgesetz erlassen werden soll, es nur Wirkung haben kann, wenn es verhältnismäßig, richtiger abschreckend wirkt. Nur die Androhung schwerster Strafen kann Schreckmittel sein. Erfolgt aber eine Verurteilung auf Grund des Gesetzes, dann muß Brandmarkung der Schuldigen in breiter Öffentlichkeit erfolgen. Solche Elemente sind der öffentlichen Schande zu überantworten.

Gegen solche allerdings, die sich dann auf Grund eines solchen Schlemmergefetzes in heimliche vier Wände zurückziehen und schlemmen und prassen, wird wohl auch das schweinste Schlemmergefetz nicht immer erfolgreich bleiben.

Industrie und Gemeindeverfassung.

Der Vorentwurf des Sächsischen Ministeriums des Innern zu einem Gesetze für die Gemeindeordnung und Bezirksverwaltung bricht mit der bestehenden Gemeindeverfassung von Grund aus; sie zu zerlegen, ist sein Wesen und Ziel.

Nun ist zwar die sächsische Gemeindeverfassung nach ihrem gegenwärtigen Stande einer geordneten, organischen Fortbildung in einzelnen Beziehungen fähig und bedürftig. Aber in Zeiten der Gärung wie den jetzigen und nach allen Erfahrungen der letzten Jahre über die Folgen überstürzter Gesetzgebung darf sehr wenig weniger unbeachtet bleiben, daß, wie der anhaltende Aufschwung der sächsischen Gemeinden seit Jahrzehnten beweist, die bisherige Ordnung der Gemeindeverhältnisse in Sachsen als Ganzes sich in hohem Grade praktisch bemährt hat.

Der Vorentwurf stellt allen anderen Grundgedanken denjenigen einer starken Politisierung der Gemeindeverwaltung und Gemeindeverwaltung voran. Auf solcher Grundlage kommt er zu den Vorschlägen der Einführung der Einheitsgemeinde mit sehr weit gefasster Zuständigkeit, der Einheitsvertretung ohne Unterscheidung nach Eigenart und Eigenbedürfnis der Einzelgemeinde und eines unierten Wahlbeamtenums ohne Gewähr ausreichender Vorbildung und ohne den gebührenden Einfluß in keinem Wirkungsbereich. Die Aufsicht über die Gemeinden unter zehntausend Einwohnern, die zu Bezirksverbänden zusammengefaßt werden, wird verschärft und die Selbstverwaltung dieser Einzelgemeinden, namentlich der bisherigen Revidierten, mittleren und kleinen Städte und der größeren Landgemeinden mit erweiterten Befugnissen unter zehntausend Einwohnern, wird eingeeengt; die Aufsicht über Gemeinden von zehntausend Einwohnern und darüber wird zwar (von der im Entwurf ausgedehnten Befugnis des Ministeriums zur Auflösung des Gemeinderats abgesehen) gemindert, aber ebenso wie diejenige über die kleinen Gemeinden politisiert. Hier wie in anderen Stellen gehen die Neuerungen des Entwurfs darauf hinaus, das verfassungsmäßige Gemeindeleben politisch d. h. parteipolitisch zu bestimmen und abhängig zu machen.

Die sächsische Industrie und Volkswirtschaft haben ein eigenes Interesse an einem richtig aufgezogenen und sachgemäß arbeitenden Gemeindeorganismus, der die ihm im Rahmen der Gesamtwirtschaft zuzukommenden Aufgaben auf die zweckentsprechende Weise zu leisten fähig ist. Von diesem Standpunkt aus treten sie bei einer Neuordnung der Gemeinde- und Bezirksverwaltung für alle Einrichtungen rückhaltlos ein, die zu ihrem Teile die Geschlossenheit und Stetigkeit, die Unparteilichkeit und Sachlichkeit, die Wirtschaftlichkeit und Zweckdienlichkeit in Verfassung und Verwaltung der Gemeinde zu fördern und zu gewährleisten vermögen. In dem Vorentwurfe des Ministeriums des Innern sieht der Verband Sächsischer Industrieller diese Erfordernisse in wesentlichen Stücken nicht erfüllt; er hat aber auf diese Erfordernisse um so mehr Gewicht zu legen, als gerade die Verhältnisse in Sachsen, wo in den Gemeinden sich die Parteien vielfach in annähernd gleicher Stärke gegenüberstehen, die Gefahr mit sich bringen, daß sich wechselnde Mehrheiten die Gemeinde und ihre Entwicklung nicht zur Ruhe kommen lassen und als mithin das Bedürfnis für eine rein sachlich arbeitende Vertretung und Verwaltung der Gemeinde und für ein so funktionierendes Ratskollegium in besonderem Maße besteht. Wenn er nun den Entwurf als Ganzes nach Anlage und Richtung nicht für eine geeignete Grundlage einer -- überdies in den gegenwärtigen Ausnahmefällen -- und Notzeiten am besten noch zurückzustellenden -- Neuordnung anzusehen vermag, so glaubt er doch, unbeschadet der grundsätzlichen Auffassung, sich zu Einzelheiten des Vorentwurfs äußern zu sollen.

In dieser Beziehung spricht der Verband Sächsischer Industrieller sich dafür aus:

1.) die Mitgliedschaft in der Gemeinde, zum wenigsten aber die Wählbarkeit für die Gemeindevertretung, nicht von der bloßen Wohnsitznahme, sondern von der Erfüllung eines einjährigen Aufenthaltes abhängig zu machen (§ 2);

2.) die Rechte und Pflichten der Gemeinden und Bezirksverbände, nicht mit einer allgemeinen Formel einschränkungslos zu umschreiben, sondern diese Rechte und Pflichten, Befugnisse und Aufgaben im Gesetz genau festzulegen und zu umgrenzen;

3.) nicht eine einzige Verfassungsform für alle Gemeinden, die größten wie die kleinsten, die Städte wie die Landgemeinden, einzuführen, vielmehr den tatsächlichen Unterschieden in der Eigenart der verschiedenen Gemeinden Rechnung zu tragen und darum den Gemeinden Raum zu geben, nach ihrem eigenen Bedürfnis und Leistungsvermögen und auf Grund ihrer Erfahrung die örtliche Gemeindeverfassung auszugestalten und anzupassen;

4.) den Gemeinden zu ermöglichen, ihre jetzige Verfassungsform beizubehalten oder zu einer anderen gesetzlich zugelassenen überzugehen, so von der zeitgemäß fortzubildenden Magistratsverfassung zu der Bürgermeisterei-Verfassung nach rheinischem Vorbild;

5.) die Bürgermeister und besoldeten Rats- bzw. Gemeinderatsmitglieder erstmalig auf die Dauer von 6 Jahren, danach aber, sofern eine Wiederwahl nicht abgelehnt wird, auf Lebenszeit zu wählen, die Verhältniswahl bei gleichzeitiger Wahl mehrerer besoldeter Rats- bzw. Gemeinderatsmitglieder nicht zuzulassen und eine Neuwahl der amtierenden Bürgermeister drei Monate nach dem Zusammentritt des Gemeinderats nach allgemeinen Wahlen nicht aufzunehmen;

6.) für den Bürgermeister und die besoldeten Rats- bzw. Gemeinderatsmitglieder ausreichende Vor- und Fortbildung, in größeren Gemeinden auch wissenschaftliche Vorbildung zu fordern;

7.) dem Bürgermeister kraft Gesetzes den Vorsitz im Gemeinderat bzw. im Stadtrat zu übertragen und den besoldeten Gemeinderats- bzw. Ratsmitgliedern in der Gemeindevertretung und den Ausschüssen volles, einbeschränktes Stimmrecht, auch bei der Wahl des Bürgermeisters zu belassen, ehrenamtliche Bürgermeister aber nicht einzuführen;

8.) die staatlichen Amtshauptmannschaften wenigstens für die Gemeinden ohne berufsmäßigen Gemeindevorstand als unentbehrlich beizubehalten und bei der Wahl des Bezirksamtshauptmannes eine staatliche Mitwirkung zu sichern, auch die Kreisamtshauptmannschaften, deren Beteiligung eine unangelegene Zentralisation nach sich ziehen müßte, bestehen zu lassen.

Deutsches Reich.

Deutscher Wiederaufbau am „Chemin des Dames“.

Berlin. Wiederaufbauminister Loucheur hat zwei parlamentarische Vertreter aus der Gegend des Chemin des Dames empfangen, die ihn im Namen der dortigen Bevölkerung ersuchten, deutsche Arbeiter für den Wiederaufbau zu berufen. Loucheur erklärte den beiden Delegierten, falls Deutschland statt der dafür verprochenen 1200 Mann 3000 Arbeiter schicken könnte, würde der Chemin des Dames mit in erster Linie berücksichtigt werden. Loucheur hob hervor, daß die Berufung deutscher Arbeiter nur erfolgen kann, wenn Deutschland die Löhne bezahlt. Falls der Versuch in der Gegend von Chaulnes günstig ausfällt, würden die Bewohner der anderen Sektoren des verwüsteten Gebietes amtlich davon in Kenntnis gesetzt werden. Loucheur hat sich während der heutigen Unterredung gegen eine Abstimmlung der geschädigten Bevölkerung über die deutsche Mitwirkung beim Wiederaufbau ausgesprochen.

Frankreichs Einziehung.

Der Berliner Lokalanzeiger veröffentlicht einen Leitartikel, in dem eine über die französische Politik gut unterrichtete Seite unter anderem erklärt, Frankreichs Chauvinismus wünschten eine weitere Besetzung Deutschlands, wenn es nach dem Januar die Reparationszahlungen nicht mehr leistet. Eines unmittelbaren militärischen Widerstandes verzieht man sich nicht, selbstverständlich nicht von Deutschland, aber auch nicht von England, das unter Umständen erst eine Entfesselungspolitik gegenüber Frankreich aufzusuchen hätte und mehr als zehn Jahre gebraucht habe, um die Entfesselung Deutschlands zustande zu bringen. In der Herrschaft über das Ruhrgebiet erblickt man eine außerordentliche Stärkung der industriellen Weltstellung Frankreichs. Es werde dann leichter sein, Englands möglicher feindsüchtiger Haltung zu begegnen.

Ausland.

Der Verfall der Sowjetrepublik.

Moskau. Wie uns von einer aus Moskau eingetroffenen angesehenen Persönlichkeit mitgeteilt wird, bereitet sich der Endkampf zwischen dem Lenin'schen und dem Trotski'schen Lager immer fühlbarer vor. Man meint, daß in etwa zwei bis drei Monaten in Moskau entscheidende Ereignisse eintreten werden, von denen der weitere russische Innentour bestimmt werden wird. Auf der einen Seite steht Lenin, dem sich die gesamte noch verbliebene Intelligenz sowie Vertreter von Handel und Industrie angeschlossen haben und die auf eine Evolution der russischen Verhältnisse hinarbeiten. Auf der anderen Seite stehen Trotski und die allmächtige außerordentliche Kommission (Tscheka), die die revolutionäre Bewegung bis aufs Blut bekämpfen und die Herrschaft der nackten Gewalt aufzurichten wollen. Man nimmt an, daß das nächste Frühjahr einen Kampf auf Leben und Tod zwischen beiden mächtigen Parteien bringen könnte.

Gerichtssaal.

Zwidau. (Schönauergericht.) Der verwegene räuberische Heberfall auf die Brauereibesitzerin Selbmann in Schönau bildete den Gegenstand der Verhandlung gegen den 20 Jahre alten Bergarbeiter Paul Kurt Brenner aus Cullisch und den 17 Jahre alten Fabrikarbeiter Sternitzky aus Wilkau, die der gemeinschaftlichen räuberischen Erpressung unter erschwerenden Umständen und der Nichtablieferung einer Waffe angeklagt waren. Beide sind in Untersuchungshaft. Brenner ist noch unbestraft, Sternitzky einmal wegen Diebstahls bestraft. Er, der mit dem Dienstmädchen der Frau verw. Selbmann in Schönau ein Liebesverhältnis unterhielt, hatte bereits im Sommer geplant, die Frau Selbmann zu berauben. In dieser Verabredung sollte sich damals ein Fabrikarbeiter G. beteiligen. Sternitzky hatte sich einen Revolver angeschafft, und beide hatten sich nach Schönau nach der Selbmann'schen Brauerei begeben, aber dann von der Ausführung ihres Planes abgesehen, da sie beobachtet worden waren. Sternitzky griff den Plan später wieder auf und brachte Brenner in denselben ein. Brenner erklärte sich bereit, die Beraubung mit auszuführen. Beide fuhren am 7. Oktober abends in der 8. Stunde auf ihren Rädern nach Schönau, wobei jeder mit einem geladenen Revolver bewaffnet war. Dort verpackten sie ihre Fahrräder in der Nähe des Friedhofes und begaben sich dann an das Selbmann'sche Wohnhaus, das nur von der Witwe Selbmann, ihrer 16-jährigen Tochter und ihrer Schwiegermutter bewohnt ist. Als im Hause das Licht verlöscht war, machten sich beide an die Ausführung ihres Planes. Sie zogen ihre

Schuhe aus und stiegen durch ein Kellerfenster ein. Die nach der Hausflur führende Tür sprengten sie mit einem Beile auf und gelangten bis an das Schlafzimmer der Frau Selbmann, die sich mit ihrer Tochter zur Ruhe begeben hatte. Die Burschen hatten sich die Gesichter mit Taschentüchern verdeckt und betreten so das Schlafzimmer. Frau Selbmann schaltete infolge des Geräusches das elektrische Licht ein und sah zu ihrem Schrecken die verummantelten Gestalten vor sich, die ihr die Revolver entgegenhielten. Sie rief ihr zu: „Geld her, nicht rufen, sonst schießen wir und brennen das Haus an.“ Weder ihrer Versicherung, daß sie kein Geld im Hause habe, noch ihr Bitten konnten die Burschen bewegen, von ihrem Plane abzusehen. Sternitzky bedrohte vielmehr Frau S. weiter mit dem Revolver, sodas sie sich schließlich aus Angst dazu verstand, aus einem Schranke einen Geldbetrag — 108 Mark — herauszunehmen und St. zu geben. Darauf wollten die beiden auch noch in das Schlafzimmer der Schwiegermutter der Frau S. eindringen. Da sie aber das Zimmer verschlossen fanden, zogen sie doch vor, das Grundstück wieder zu verlassen. Auf ihrem Rückzuge nahmen sie noch einen Kuchel mit. Von den erbeuteten 108 Mark behielt St. 100 Mark für sich, die anderen 8 Mark wurden vertan. Beide Angeklagte waren geständig. Sie sind i. J. auch in Verdacht gekommen, einen ähnlichen Heberfall im Gute des Gutsbesitzers Kunz in Wendischrottmannsdorf ausgeführt zu haben, doch hat sich dieser Verdacht nicht bestätigt. — Beide Angeklagte erhielten je ein Jahr sieben Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Aktion der Landwirtschaft.

Ueber den Verlauf der bereits gemeldeten zweitägigen Besprechungen im Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft zur Vorbereitung weiterer Verhandlungen mit der Reichsregierung erfährt die Telegraphen-Union von maßgebender landwirtschaftlicher Seite noch folgendes. Bei äußerst reger Beteiligung aus allen Kreisen der deutschen Landwirtschaft herrschte volle Einstimmigkeit über die beschleunigte Inangriffnahme einer sehr bedeutenden Produktionssteigerung, trotz des damit verbundenen großen privatwirtschaftlichen Risikos und der erheblichen technischen Schwierigkeiten. Nur auf diesem Wege erwartet man neben der im Vordergrund stehenden Devisenersparnis eine für die Allgemeinheit erträgliche Preisgestaltung und Besserung der Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung. Der bekannte sächsische Bauernführer Dr. Heim war ungeachtet seines leidenden Gesundheitszustandes persönlich erschienen und trat mit beachtenswerten eigenen Vorschlägen hervor. Große Aufmerksamkeit fanden auch die finanzwirtschaftlichen Darlegungen des ehemaligen preussischen Finanzministers Sämisch. Sodann wurde neben der Beschaffung größerer Mittel aus der Landwirtschaft selbst zur Erhöhung der Ertragsfähigkeit und einer sofort einzuleitenden umfassenden Moorkultur mit staatlichen Krediten die Stützfrage besprochen. Dem Vernehmen nach sollen die Oppauer Werke im Januar wieder voll leistungsfähig sein. Damit sind der Landwirtschaft 350 000 Tonnen Stützstoff sicher.

Ältestes Bankgeschäft
am Platze — Markt 8.

Sarfert & Co., Werdau

Ältestes Bankgeschäft
am Platze — Markt 8.

Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Freistaat Sachsen, Dresden

empfehlen sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.

Vermietung von Stahlblechern unter eigenem Verschluss der Mieter in feuer- und diebessicheren Stahlkammern

Einklösung von Coupons und gelösten Stücken.

Konditorei u. Café August Liesenberg

Hauptstraße 15 am Markt
eigene Kühl- u. Gefrieranlage Fernsprecher 270
empfehlen
täglich verschiedene Sorten Eis, nur feinstes
Gebäck und Torten.
Reiche Auswahl in Tafelschokoladen u. Konfekt
nur erster Firmen.

Die Weihnachtsbitte

des Callenberger Frauen-Vereins:
Helft uns durch Geld und Gaben unseren lieben armen Mitten besonders, aber auch bedürftigen Kindern weihnachtliche Freude bereiten und ihre Sorgen lindern! Wir sind für alles Gutes herzlich dankbar. Wohl dem, der in dieser Zeit Tränen trocken kann und will.
Zu Empfang bereit:
Frau Kommerzienrat Hierold,
Frau Oberlehrer Reischmann,
Frau Pfarrer Hebart.

Für verfügbare Gelder,

niedrigster Betrag 1000 Mark, 4% Zinsen bei mindestens 1-jähriger Kündigungsfrist. Einlagebuch. Bei hohen Beträgen u. längerer Kündigungsfrist Sonderabmachungen.
Gemeindeamt a. d. Burg Nummer 213.
Postcheckkonto Leipzig 21908. Reichsbank Glauchau.
Allgemeine Deutsche Creditanstalt Glauchau.
Stadtgirotasse Glauchau — Rathaus.

Lebenswerte.

Konrad von Esblich Vorharrt.

Es war ein kalter, stiller Tag von Trüb und Gewittern, den Spangenberg nicht ausließ.
Am nächsten Morgen lag der Wagen in die breite Vorderallee und fuhr wenige Minuten später in den Schlosshof ein.
„Ach!“ Spangenberg lag überrollt und malisch gelehrt auf der Bank, die sich in großer Anzahl vor dem Schloss erstreckte. Er hatte einen solchen Empfang gehabt, der Tatsache, daß sich der frühere Besitzer noch im Schloss befand, nicht erwartet. Nichtsdestoweniger tat er sich anheben und sah erwartungsvoll der Begrüßung entgegen.
„Ja aber — was bedeutet denn das? Der Wagen hielt mitten im Hofe, und die Kutsche, die vor dem Schlossportal stand, sollte nicht, um ihm Platz zu machen, sondern der Kutsche, die nicht mehr da war.“
„Was gibt's denn hier?“ Ichte Spangenberg, von letzterer Anrede befallen, aus dem Wagen heraus, „was ist hier los?“
Niemand nahm Notiz davon. In Gruppen zu Dreien oder Vierern standen sie, unterhaltend, in gedämpftem Ton sprechend, nach den Fenstern im Hofe sehend, und auf den arbeitshaften Gesichtern lag Angst, Schreck und Verzerrung.
Mit einem Satz war Spangenberg aus dem Wagen, und zu einem der zunächststehenden hin.
„Was geht hier vor? Warum wird dem herrschaftlichen Wagen nicht Platz gemacht?“ herrschte er ihn an.
Der Anwesende wandte sich erschrocken um, ohne Antwort zu geben, daß er den neuen Gutsbesitzer vor sich hatte: „Ein Anwalt!“ stammelte er. „Aber gnädiger Herr hat — hat sich vorhin — in jenem Zimmer erschossen.“
„Was? — — Wer?“

Ramin- und Ziegenfelle

kauft wieder zu höchsten Tagespreisen.
J. W. S. Chemnitz,
Belfersstr. 9, 2 Minuten v. Hauptbahnhof durch Tunnel.
Telefon 5413.

Aengstlichen Frauen

Hilfe
bei Regel-Störungen und Störungen durch mein wirksames Spezialmittel. Ich überreibe nicht sondern helfe. Zahlreiche herzliche Dankschreiben bezeugen, dass schon Erfolg in 2-3 Tagen vollkommen unschädlich. Diskreter Versand. Wenn sonst nichts geholfen, fassen Sie noch einmal Mut. Teilen Sie mir genau mit, wie lange Sie zu klagen haben. Beachten Sie Adresse:
A. Schliezn, Hamburg 1
Schleierbach 17.

Die Beleidigung gegen die Familie Hermann Eippert nehme ich zurück.
R. Lang.

Alle modernen und klassischen
Musikalien
sowie Schulen u. Album* für Klavier u. alle anderen
Instrumente
besuchen Sie am besten durch
Eugen Berthold.

STADT-KAFFEE

Halt meine freundlichen Lokalitäten
bestens empfohlen.
Eigene Konditorei. — Neuestes Kunstspiel-Viollinen-Piano. — Französisches Billard. — Gutgepflegte Biere und Weine. —
Vanille- und Frucht-Eis. —
Hochachtungsvoll
Friedrich Richter. Telefon 342.

Oefen u. Herden

in Rachel- und Eisen-Ausführung
empfehle ich Ihnen die Beschäftigung meines grossen Ofen-Lagers.
Robert Cyner's Nachflg.,
(Inh. Joh. Springing),
Nur Hauptstr. 22
Rest. Stad. Zwickau. **Lichtenstein-Callenberg** Rest. Stad. Zwickau.
Grösstes und ältestes Ofengeschäft am Platze.

der Landauer fortgeführt war, um die neuen Herrschaften von der Bahn abzuholen, hatte der Diener des alten Barons in dessen Zimmer einen Schuh achtet und war sofort erschreckt zu ihm geeilt.
„Da hatte kein Herr schon blutüberströmt in den letzten Tagen am Boden gelegen. In seinem ersten Schreck hatte der Kammerdiener sofort einen reitenden Boten nach dem Arzt und nach Delgendorf geschickt. Der Arzt, sowohl als Baron Schönau und Sohn folgten ihm auf dem Fuße. Mit den ersten gab es nichts mehr zu tun, die beiden letzteren aber begaben sich in das Sterbezimmer, wo die Diener die Leiche bereits auf das Sofa gebettet hatten. Tief erschüttert standen sie vor dem Tode, für den das Leben keine Werte mehr gehabt hatte und der deshalb freiwillig aus dem Leben geschieden war.“
„Nun lähen Vater und Sohn am Lager des Freundes in stummem, reungestoltem Schmerz. Da bemerkte der alte Freiherr einen Brief auf dem Schreibtisch. Er war an ihn adressiert: „erbrach er ihn.“
„Das Leben hat keinen Wert mehr für mich. Auf meinem Grund und Boden will ich sterben, so lange noch kein fremder Fuß ihn betreten hat. Leb alle wohl.“
Erschütternd wirkten diese Worte auf beide. Sie standen stumm und blickten auf den Toten, dessen Jüge so friedlich ausluden. War das das Ende aller Mühen und Sorgen? Fast die gleichen Gedanken gingen durch ihre Seele. Wann war es mit ihnen so weit? Noch hielten sie sich, noch war das Aeußerste fern, aber wer konnte es abwenden?
Sie hörten beide nicht, daß unterdes der neue Besitzer in das Schloss gekommen war, und wußten nicht, daß er Einlaß in das Sterbezimmer bezehrte. Ihr Befehl, niemand einzulassen, wurde von den Dienern streng befolgt.
Was nun folgte, war eine schier endlose Kette von Aufregungen und Wirrnissen. Die Söhne kamen und warfen sich verzweifelt und verzweifelt am Sarge des Vaters zu Boden. Andere Verwandte trafen ein. (Fortsetzung folgt.)

Lid

Erliche
Bezug
bei Wb
Kdftstel

Dieses Bl
Brill u. Verlag

Nr. 28

Wittmoß, d
soll im bliefgen
pappe gegen
werden
Pichtenkeim
Der Gerid

Donnersta
Bezirksausch
mannschaft.
Lagefordnun
Kunsthauptma

Kurze t

Während d
ratoriums wohlwol
Kreisen die Ander
machen würde, und
den Bankrott d
Finanzkommission
Die Repar
einen Mahnbrief g
Januar- und Febr
fordert, die Mahn
stellen. Wenn ihr
da sie unterlassen
Berühmte
von Beamtengrup
geschätzt wird.
Die Haupt
von einem schweren
nicht zu überleben
In Düsseldorf
tungen, sodas die

Die

Tresden. Rii
des Innern im G
eibe Berordnung
schaffe für die W
verspricht mit Rii
den Ländern Beror
diese Berordnung
Sächsischen Gemein
Innern hat in der
zu der Auszahlung
Berordnung erläß
rüttung unter den
Die plöbliche Erhö
desbeamten, die h
beamten wird, ha
eine Notlage geb
bereits bekannten
Städtetage veranla
vom 14. Novemb
darauf hinzuweisen
zu ersuchen. Vor
verständlich das F
zur Verfügung de
Redungsfrage. D
gleichen Sinne die
Geschäftsführer bei
Die erlassene Vera
Berordnungen an B
hört sind. Es w
5 1/2 Prozent gew
Hilfsaktion zu ein
der Staat auch n
gedrückt. Außerden
Gemeinden gegeben
den den Radweiss
in Wege des St
legtere Berordn
rung immer und